

Predigt Tabor 2018 Weuspert

1. Die Schönheit der Schöpfung

Lassen wir die Schöpfung auf uns wirken. Die Wiese vor uns. Die herrlich weite Sicht in Täler und auf Höhen. Am Horizont die Kämme des Rothaargebirges. Und wir, ein jeder von uns ein Teil von allem – aufgehoben im großen Ganzen.

(Ulrikes Part!) Wenn wir in Harmonie (Begriff Balance!) mit der Schöpfung leben – nur so können wir gesund leben)(Anregung dazu, die Schönheit der Schöpfung auf sich wirken zu lassen. Not der Trockenheit der letzten Wochen spüren mit Natur. Wir sind abhängig von Natur. Ein Teil von ihr. Nur in einer gesunden Schöpfung können wir gesund leben. Stillstand kann überlebenswichtig sein... Abwerfen, was zu viel Energie kostet... Natürliche Ressourcen schützen... „Wir brauchen eine neue Aufklärung, die die Tugend der Balance zwischen Mensch und Natur, zwischen kurzfristig und langfristig, zwischen öffentlichen und privaten Gütern betont“ Ulrich von Weizsäcker, Club of Rome.)

2. Die Schöpfung in Gefahr. Unsere Schöpfung ist in Gefahr. Die Faszination für technischen Fortschritt hat uns weithin die Sensibilität für die Natur genommen. Generationen vor uns, zumal in unserer ländlichen Gegend, waren angewiesen auf Wachsen und Gedeihen der Feldfrüchte. Wir kaufen das, was wir brauchen im Supermarkt. Wenn von Wachstum die Rede ist, denken die meisten wohl zunächst an ein Wachstum der Wirtschaftskraft, denn so sagt man es uns, davon hängt der Fortschritt unserer deutschen Gesellschaft ab. Seit Jahren dürfte es uns klar sein: wir leben über unsere Verhältnisse, die Kosten dafür muß die Natur zahlen. Sie wird über Maßen ausgebeutet... die Rohstoffe, Gebrauch von Pestiziden, Belastungen von Wasser und Luft...usw.

Wache Menschen, so z.B. Umweltaktivist Ralph Nader, plädieren dafür, sich zu sensibilisieren. „Umweltvergiftung ist eine massive Form lautloser Gewalt, eine Gewalt,die ... aus reinem Profitstreben begangen wird.“ „Als Gewalt sollte sie dann auch behandelt werden.“

Als Beispiele:

In Spanien im Gebiet von Almería, Andalusien gibt es seit einiger Zeit einen extremen Olivenanbau. Plantageneigentümer bohren 500 m tief - illegal oder

auch legal - , um an Tiefengrundwasser zu kommen. Die aktuellen Umweltgesetze schützen die Natur nicht. „Sie graben damit sprichwörtlich den Dörfern das Wasser ab“. Die Forderung, das Wasser zuerst der Bevölkerung zugänglich zu machen und erst danach der industriellen Landwirtschaft verhält im Nichts. Ein Reporter: „Die Menschen haben Angst. Sie reden nicht darüber... In Europa hat man keine Vorstellung was hier passiert.“ Nötig wären maßgeschneiderte Gesetze für diese Gegend.

Aber gehen wir nicht so weit. Was uns hier beschäftigt im Sauerland: die drohende Industrialisierung unserer Naturlandschaft durch **Windkraftanlagen**:

Man möchte uns glauben machen, daß Windkrafträder unbedenklich und harmlos sind – **die** Alternative seien, um den Energiebedarf zu decken... und Klimawandel einzudämmen.

„Umweltvergiftung - Eine massive Form lautloser Gewalt“ (dabei ist diese Form nicht einmal so lautlos wie andere):

-denn Windindustrieanlagen produzieren neben einem Tag und Nacht hörbaren Betriebsgeräusch: **Infraschall!** Und der vergiftet die Gegend, auch wenn er nur von einigen Menschen wahrgenommen wird, ist er deswegen nicht ungefährlich. Alle Tiere nehmen ihn als Bedrohung wahr.

- **riesige Betonklötze** werden in die Erde eingelassen, um den immer höher werdenden Installationen Stabilität zu geben. Wer holt die Klötze wieder aus der Erde?

-Der **Mindestabstand** zur Wohnbebauung, selbst wenn er eingehalten wird, ist mit 1500 m viel zu gering - wie Vorschriften in anderen Ländern deutlich machen.

- **Gefährliche Propeller**, irritieren Zugvögel und Standvögel und töten einige von ihnen. Dabei befinden wir uns hier in einem Durchzugsgebiet für Zugvögel. Besonders bei mäßigem Gegenwind fliegen die Vögel in bodennahem Breitfrontzug nur bis zu 100 bis 300 m hoch.

– **Tabus**, die galten (z.B. Wald, Naturparks..) werden übergangen und kleingeredet.

„Unsere Wälder verkommen zu Industrieanlagen.“ Unsere Naturlandschaft zur Industrielandschaft. „Windkraft in Wäldern muß komplett verboten werden“ sagt Ornithologe Dr.Martin Kraft aus Hessen. Es gibt 64 gefährdete Arten bei uns (nicht nur Rotmilan und Schwarzstorch). „Gefälligkeitsgutachten (so nennt er die Artengutachten, die von den Investoren bezahlt werden) darf es nicht mehr geben.“

Eine neugegründete Naturschutz-Initiative e.V. (Landesvorsitzender Harry Neumann) kritisiert den kürzlich erstellten Landesentwicklungsplan, der wenig gelernt zu haben scheint, vom Bürger, der in großer Breite, einen weiteren Windkraftausbau nicht mehr akzeptieren kann: **„Wir fordern..... den sofortigen Ausbaustopp für die Windenergie...Ein weiterer Ausbau führt zu einem zunehmenden Desaster für die Biologische Vielfalt. Die Errichtung von Windindustrieanlagen in unseren Wäldern erachten wir geradezu als absurd.... Es ist schier unmöglich, daß eine naturzerstörende Industrie Natur retten soll“.** Ähnlich lautend der markante Satz Reinhold Messners: „Was sie schützen wollen (die Natur), das zerstören sie.“

Windkraft kann nur noch dort auf Akzeptanz in der Breite der Bevölkerung treffen, wo man nicht um Hintergründe weiß. Letzte Naturräume würden zerstört - zumal im hochindustrialisierten und bevölkerungsdichten NRW. Wo bleiben verantwortungsvolle Politiker?– Nein, das kann man nicht einfach hinnehmen.

3.Wir brauchen einen neuen Lebensstil

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Menschen in Liebe und Sorge für die Mitwelt,

Wir brauchen einen neuen Lebensstil ehe wir unsere Umwelt zerstört haben und nicht erst nachdem wir unsere Umwelt zerstört haben.

(Spanien hat die Mitte abgewählt.) In vielen Ländern rumort es. Eine entfesselte Ökonomie wird weiterhin Lebensraum für Mensch und Tier zerstören. Ein gesellschaftl. Transformationsprozeß ist nötig, der dem Kapitalismus die Ellbogenmentalität nimmt. Ein tragbares Wirtschaftsmodell

muß dem Menschen und der Natur dienen hier und in der „Dritten Welt“ und nicht der Finanzwelt.

Vordenker gibt es schon. Christian Felber mit seiner „Gemeinwohlökonomie“, Philosophen wie Richard David Precht, weisen gute Pfade.

Christian Felber (Karstens Beitrag)

(„Gemeinwohlökonomie“ als zentraler Begriff seiner Gedanken zu einer erneuerten Gesellschaft. In einer Ökonomie, die diesen Namen verdient, müssten Investoren und Unternehmen in den Erfolgsbilanzen ihren kBeitrag zum guten Leben messen, zum Gemeinwohl und Glück. Siehe bayrische Verfassung: „Die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit dient dem Gemeinwohl.“ Initiative für das Gemeinwohl hat sich zum Ziel gesetzt: Unternehmen sind gehalten eine Gemeinwohl-Bilanz (Verfassungswerte: Menschenwürde, Gerechtigkeit, Solidarität, Nachhaltigkeit, Transparenz und Mitentscheidung) zu erstellen. Bereits 500 Unternehmen haben sich in 40 Ländern angeschlossen. Bereits 1800 Unternehmen unterstützen Initiative.)

4. Visionen beleben - gegen No future!

Demokratie erwartet im Moment mehr Aufmerksamkeit. Lassen wir ab von der fatalen Haltung: „da kann man sowieso nichts machen.“ Obama an Jugendliche in Afrika: „Wir müssen lernen, daß unsere Stimmen die Welt verändern.“

Wir sollten unsere Visionen beleben gegen eine No-future-Mentalität. Politiker sind nötig, die zum Maßhalten, zu Neuausrichtung einladen.

5. „Die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes. Auch die Schöpfung soll von der Sklaverei und Verlorenheit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes. „Röm.8, 18-21

Tiere leiden physisch und psychisch – das entdeckt die Wissenschaft immer mehr. Wir werden nicht in Ruhe leben können, wenn unsere Mitwelt (die Tiere) nicht zur Ruhe kommt.

Helfen wir Gott in seinem Heilschaffen und in seiner Schöpfungskraft mit. Es ist zu unserem eigenen Nutzen. Denken wir nicht klein. Wir sind dazu berufen.

Struktur der Meßfeier

Tagesgebet

Gott, du hast den Menschen die Erde anvertraut,
sie zu hüten und zu bebauen,
und läßt die Sonne über ihnen aufgehen,
damit sie ihnen leuchte.

Gib, daß unser Tun (Tagewerk) gelinge,
zu Deiner Ehre, zum Wohl unseres Nächsten und kommender
Generationen. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Einführung zum Gottesdienst

„Glaub mir, ich habe es erfahren, du wirst mehr in den Wäldern finden als in Büchern; Bäume und Steine werden dich lehren, was du von keinem Lehrmeister hörst.“ Bernhard von Clairvaux, Mystiker, Gründer des Zisterzienserordens im 12. Jahrhundert. Als Priester ist man manchmal skeptisch, wenn jemand seine Abwesenheit von sonntäglichen Eucharistiefiern damit erklärt, daß er im Wald mehr Nahrung für sein Leben findet als in Gottesdiensten. Nun, liebe Mitfeiernden, wir sind hier her gekommen, weil wir etwas von dem spüren, was der große Gotterfahrene Bernhard von Clairvaux ausdrückte. „Wälder, Bäume, Steine, Landschaft, Tiere, Natur werden dich lehren, was du von keinem Lehrmeister hörst.“

Seien Sie herzlich willkommen,

Fromme und eher kirchenferne, Weltverbesserer und bürgerlich Angepaßte, Menschen, die sich für Unvollkommen halten und solche, die denken bei ihnen läuft alles gut, Menschen, die seit Generationen hier leben und solche, die hier her gezogen sind, weil sie hier Familie, nette Menschen oder Arbeit gefunden haben, vor allem weil sie hier eine Naturlandschaft gefunden haben, die sie lieben, den Wald, die Berge, die Stille. Seien Sie herzlich willkommen, die sie sich Gedanken gemacht haben über Windkraftanlagen und erkannt haben, wie

schädlich sie sind für die Natur und solche, die noch meinen, daß Windkraft die Lösung für die Energieproblematik darstellt.

Feiern wir ein Fest, ein Fest der Schöpfung, von der wir ein Teil sind. Hinter dem Großen Ganzen in dem wir leben steckt Sinn, auch wenn wir ihn nicht immer erkennen. Alles ist vernetzt – miteinander verbunden. Wir leben im Fluß, im Prozeß. Uns gehen stets neue Dinge auf. „Vor zwei Jahren dachte ich auch noch, daß Windkraft eine Lösung sei“. Mittlerweile weiß ich, warum Windkraft nur noch dort akzeptiert wird, wo man nicht um die Hintergründe weiß.

Bitten wir den Schöpfer um Erbarmen dort, wo wir uns nicht im Einklang mit dem großen Ganzen verhalten haben, wo wir uns gegen die Natur gestellt haben.

Kyrie

Pr. Gott Schöpfer allen Lebens, wunderbar hast du alles erschaffen, die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Wir bekennen, dass wir die Ehrfurcht verlernt haben und viel zu wenig über das Wunder deiner Schöpfung staunen. Kyrie eleison.
Alle: Kyrie.....

Pr.: Jesus Christus, Erlöser allen Lebens, dein Licht leuchtet in der Finsternis.

Wir bekennen, daß wir oft im Dunkeln verharren und dein Licht nicht dorthin bringen, wo deine Schöpfung verachtet, ausgenutzt und zerstört wird. Christe eleison. Alle: Christe....

Pr.: Heiliger Geist, Feuer des Lebens, du bewegst alles.

Wir bekennen, dass wir oft träge geblieben sind und deinem belebenden Geist wenig vertraut haben. Kyrie eleison. Alle: Kyrie...

Pr.: Barmherziger Gott, in Christus vergibst du uns unsere Schuld und führst uns durch deinen Geist zu neuem Leben. Daher loben und

preisen wir dich, unseren Schöpfer und Erlöser, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Alle: Amen.

(Kyrie aus: Materialheft zum ökumenischen Tag der Schöpfung Seite 6)

Lesung Röm. 8,18-21

Ich bin überzeugt, daß die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll. Denn die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes. Die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, nicht aus eigenem Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat; aber zugleich gab er ihr Hoffnung: auch die Schöpfung soll von der Sklaverei und Verlorenheit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes.

Evangelium von Verklärung des Herrn Mk.9,2-10

Meditation zur Kommunion Papstzitat aus Ökumenische Texte Seite 34

Eigener Zettel!

Vor dem Segen

Wir sind alle vernetzt miteinander – auch die Tiere, die ganze Schöpfung – wir bilden eine Einheit. Ein Zufall?: Nach der Fronleichnamsprozession, so erzählten mir einige Serkenroder, standen wir noch einen Moment zusammen vor der Kirche, da zog majestätisch über uns hinweg ein Schwarzstorchpaar.

Vergangene Woche besuchte mich eine Frau aus unserer Gegend, die seit Jahrzehnten in Süddeutschland lebt und unserem Verein NAFINN

beigetreten ist. Als wir aus der Tür traten, um uns zu verabschieden, huschte über uns ein Schatten. Ein Rotmilan zog seine eleganten Kreise. ?Ein Dank der Tiere an die Menschen? für Einsatz, um den Erhalt unserer einzigartigen Naturlandschaft, die sie, die Tiere und wir Menschen, gemeinsam beleben?

Dank Ihnen, für Hände und Köpfe, die mitgeholfen und mitgedacht haben. Dank an Familie Knoche für das bereitwillige zur Verfügung Stellen des Geländes. Ulrike Mertens und Karsten Witsch für die inhaltliche Mitgestaltung. Herrn Norbert Libera für sein Trompetenspiel.

Ihnen allen, die Sie gekommen sind und damit Ihr Mitdenken und Mitfühlen deutlich gemacht haben.

Wenn Sie jetzt nicht wissen, wo Sie Ihren Durst oder Hunger stillen sollen, Herr Rademacher vom Landgasthof hier in Faule Butter freut sich über Gäste. (Er hat übrigens ein mahnendes Banner auf seiner Weide aufgestellt.)

Haben wir Vertrauen und zeigen wir Fahne auch im Alltag, für das, wofür wir einstehen.

Als Assisi, die Heimatstadt der Hl. Klara, Gefährtin des Franz von Assisi, von den Sarazenen bedroht wurde, die bereits nahe Ihres Konventes draußen vor den Mauern der Stadt darauf warteten anzugreifen, begab sie Klara ans Fenster mit dem Allerheiligsten und segnete die feindlichen Truppen. Auf wunderbare Weise zogen die Truppen ab und belästigten die Stadt nicht mehr.

Bitten wir Gott um seinen Segen in der Not um die Integrität unserer herrlichen Naturlandschaft. Der sakramentale Segen in alle vier Himmelsrichtungen will dies in besonderer Weise zum Ausdruck bringen.

Nun aber: Lassen wir unserem Herrn und Meister Jesus Christus das letzte Wort, das uns zu Gebet und Vertrauen einlädt: „Alles worum ihr betet und bittet – glaubt nur, daß ihr es schon erhalten habt, dann wird es euch zuteil.“(Mk11,24).

Allen alles Gute!

